

Künstliche Brutröhre für den Eisvogel *Alcedo atthis*

Der Eisvogel benötigt in seinem Lebensraum langsam fließende Gewässer wie Flüsse, Bäche und Teiche oder auch Kiesgruben. Diese Gewässer müssen für den Nahrungserwerb gute Sichtverhältnisse, ein ausreichendes Nahrungsangebot und geeignete Sitzwarten aufweisen. Für den Bau der Niströhren sind steile Abbruchkanten erforderlich.

Ausbau und Begradigung der Gewässer haben vielfach zum Verschwinden des Eisvogels geführt. Steilufer und schützende Vegetation wurden beseitigt, im nun schneller fließenden Wasser lebten weniger Fische und Insekten. Die Verschmutzung der Bäche durch Abwässer führte zusätzlich zum Rückgang der Nahrungstiere. Durch die Trübung des Wassers entstanden schlechte Sichtbedingungen, die dem Eisvogel das Auffinden seiner Beute erschwerten.



Männlicher Eisvogel auf seiner Sitzwarte. Beim Weibchen ist der Unterschnabel orangefarben gefärbt. (Foto: NABU / T. Dove)



Steilufer an der nun „ungebändigten“ Rodau. Hier fand im Jahr 2007 sehr wahrscheinlich eine Brut statt.

An einer weiteren Stelle wurde eine künstliche Niströhre in die Böschung eingebaut.
(Fotos: P. Erlemann)



In Obertshausen kann der Eisvogel erst seit etwa zehn Jahren mehr oder weniger regelmäßig am Angelweiher und an der Rodau beobachtet werden.

Seit die Rodau renaturiert wurde, entstehen, insbesondere wenn der Bach Hochwasser führt, neue Uferabbrüche. Hier findet der Eisvogel geeignete Stellen zum Bau seiner Brutröhre.

Seitdem sind die schönen Vögel fast schon zu einem festen Bestandteil unserer heimischen Vogelwelt geworden.

Damit kann die Renaturierung der Rodau als ein gelungenes Beispiel auch für den Schutz des Eisvogels bezeichnet werden!